

Thementag Demenz . 22. September 2018

(Mit Klick auf den jeweiligen Titel gelangen Sie zur genauen Vortragsbeschreibung)

13:00 Uhr	14:00 Uhr	15:00 Uhr	16:00 Uhr	Raum
Motorische, alltagspraktische, kognitive und spirituelle Aktivierungstherapie <i>Judit Herbst</i>	Ernährung bei Demenz – wie mit Situationen umgehen, die das Essen und Trinken zunehmend schwierig machen <i>Dr. Eva Kiesswetter und Dr. Gabrielle Sieber</i>	Formen- und stadienspezifischer Ansatz in der Arbeit mit Angehörigen und in der Fortbildung von professionell Pflegenden <i>Babara Karger (Dipl. Psych. & M.S. Gerontologie) und Prof. Sabine Engel</i>	Fragen der Autonomie im Kontext der Patientenverfügung bei Demenz <i>PD Dr. Martina Schmidhuber</i>	E.01
Wenn Menschen mit Demenz sterben <i>Friederike Leuthe</i>	Automatische Klassifikation von Alzheimer aufgrund von sprachlicher Interaktion <i>Prof. Elmar Nöth</i>	Demenz und Identität – Erinnerung, Vergessen und Persönlichkeit <i>Dr. Michael Jungert</i>	Die Patientenverfügung im Strafrecht <i>Michael Diehl M.A.</i>	E.02
Interkulturalität in der Pflege <i>Manuela Füller</i>	Fragen der Autonomie im Kontext der Patientenverfügung bei Demenz <i>PD Martina Schmidhuber</i>	Praxis: Ambulante Pflege <i>Manuela Füller</i>	Lieder und Texte: Ich hab dich zu vergessen vergessen <i>Stefan Rieger</i>	1.01
Mobil mit und ohne Demenz <i>Thomas Aigner</i>	Smarte Prothesen – bald Realität? <i>Dr. Bernd Flessner</i>	Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit Demenz <i>Jürgen Zenker</i>	Umgang mit Schmerzen <i>Patrick Wagner</i>	1.03
Vulnerabilität und Resilienz bei Demenz <i>Ulrike Kaufmann M.A.</i>	Chance Aromapflege <i>Manuela Füller</i>	Lieder und Texte: Ich hab dich zu vergessen vergessen <i>Stefan Rieger</i>	Ernährung to do and go <i>Anna-Maria Wittmann</i>	1.11/12
Förderung der Selbstständigkeits und Fähigkeiten durch den Einsatz moderner Technologien <i>Thomas Weiß</i>	Chancen der Seelsorge für Menschen mit Demenz und für ihre Angehörigen <i>Pfr. Dr. Peter Munzert</i>			3.01
Technik als Lösungsansatz einer zukünftigen Gesundheitsversorgung – wohin führt der Weg? <i>Prof. Dr. Jürgen Zerth</i>	Die Diakonie Neuendettelsau – ein attraktiver Dienstgeber			4.03/04
Übertragung der am Vormittag stattgefundenen Eröffnungsveranstaltung im Historischen Rathaussaal		Doku: Der Tag, der in meiner Handtasche verschwand		Keller-Kino / U.02

Vortragsinformationen

Motorische, alltagspraktische, kognitive und spirituelle Aktivierungstherapie

Judit Herbst, Sigmund-Faber-Heim Hersbruck, Diakonie Neuendettelsau

MAKS aktiv! ist ein Forschungsprojekt des Universitätsklinikums Erlangen mit der Diakonie Neuendettelsau, in dem die Wirkung eines multimodalen Förderungsprogramms für Menschen mit Demenz erforscht wird. Die Abkürzung „MAKS aktiv“ steht für motorische, alltagspraktische, kognitive und spirituelle Aktivierungstherapie für Menschen in Pflegeheimen.

[zurück](#)

Ernährung bei Demenz - wie mit Situationen umgehen, die das Essen und Trinken zunehmend schwierig machen

Dr. Eva Kiesswetter & Dr. Gabrielle Sieber, Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Institut für Biomedizin des Alterns, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg

Menschen mit Demenz verlieren schrittweise die Fähigkeit, Mahlzeiten zuzubereiten, selbstständig zu essen und zu trinken. Eine ausreichende Nahrungs- und Flüssigkeitszufuhr ist somit gefährdet. Mangelernährung und gesundheitliche Probleme sind die Folgen. Unter Berücksichtigung verschiedener Stadien einer Demenz werden Veränderungen im Essverhalten und Herausforderungen für die (familiär) Pflegenden diskutiert. Zudem werden Unterstützungsmaßnahmen zur Optimierung der Ernährung vorgestellt.

[zurück](#)

Formen- und stadienspezifischer Ansatz in der Arbeit mit Angehörigen und in der Fortbildung von professionell Pflegenden

Babara Karger (Dipl. Psych. & M.S. Gerontologie) und Prof. Sabine Engel

Die Pflege, Versorgung und Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen wird sehr wesentlich über die Beziehungsqualität beeinflusst. Eine positive Beziehung braucht Kommunikation, wechselseitige Wertschätzung, Verständnis und Vertrauen. „Pflege“ wird dadurch für alle Beteiligten „leichter“! Gerade Verständnis und Akzeptanz für „seltsame, herausfordernde Verhaltensweisen“ der Erkrankten, die Einsicht in deren Ressourcen und Beschränkungen sowie das Erkennen von Bedürfnissen und Wünschen hängen ganz wesentlich davon ab, in wie weit professionell Pflegenden und Angehörige über die Ursachen, Formen, Symptome und Verläufe der verschiedenen Demenzformen informiert sind und diese in ihrem Handeln berücksichtigen. Da häufig Differentialdiagnosen fehlen, wollen wir auf die verschiedenen Demenzformen, ihre Spezifika und Verläufe eingehen & Hilfestellung für den gemeinsamen Alltag zu Hause oder im Heim geben.

[zurück](#)

Fragen der Autonomie im Kontext der Patientenverfügung bei Demenz

PD Dr. Martina Schmidhuber, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Ethik in der Medizin, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg

Die Patientenverfügung wird als Instrument zur Selbstbestimmung bis zum Lebensende propagiert. Dennoch ist beim Verfassen der Patientenverfügung einiges zu berücksichtigen, insbesondere beim Spezialfall Demenz. Denn wie man sich fühlen wird, wenn man dement ist und was man dann noch als lebenswert erachtet, ist schwer zu antizipieren.

[zurück](#)

Wenn Menschen mit Demenz sterben

Friederike Leuthe, Leitung Bodelschwingh-Haus Erlangen, Diakonie Neuendettelsau

Sterben Menschen mit Demenz anders? Ja, oft ist das so und dafür brauchen sie Menschen in ihrer Nähe die das Wissen dazu erworben und eine palliative Haltung für die Begleitung entwickelt haben. Wir können aus der Begleitung von Menschen mit Demenz viel lernen für das Leben und für unser eigenes Sterben.

[zurück](#)

Automatische Klassifikation von Alzheimer aufgrund von sprachlicher Interaktion

Prof. Elmar Nöth, Leitung der Professur für Informatik (Mustererkennung), Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg

In diesem Beitrag erläutern wir, wie man durch sprachliche Interaktion mit einer Person automatisch mögliche Anzeichen von Alzheimer-Demenz erkennen kann. Hierzu werden typischerweise die Probanden gebeten, ein Bild zu beschreiben, oder Gegenstände aufzuzählen. Diese Beschreibungen werden automatisch verschriftet und mit Beschreibungen von diagnostizierten Personen verglichen. Wir berichten über Experimente mit Bildbeschreibungen von 250 Alzheimer-Patienten und 250 Kontrollpatienten, wobei Erkennungsraten von bis zu 87% erzielt werden.

[zurück](#)

Demenz und Identität - Erinnerung, Vergessen und Persönlichkeit

Dr. Michael Jungert, Geschäftsführer des Zentralinstituts für Wissenschaftsreflexion und Schlüsselqualifikationen, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Erinnerungen sind von zentraler Bedeutung für die Ausbildung einer individuellen Identität und Persönlichkeit. Der umfassende Verlust von Erinnerungen und Erinnerungsfähigkeit, etwa im Fall der Alzheimer-Krankheit und anderer Demenzerkrankungen, betrifft daher immer auch die Identität und das Selbstverständnis von Personen. In diesem Vortrag soll anhand philosophischer und psychologischer Forschungsergebnisse zu Gedächtnisprozessen und Identitätskonzepten verdeutlicht werden, worin diese Zusammenhänge zwischen Erinnerung, Vergessen und Identität bestehen.

[zurück](#)

Die Patientenverfügung im Strafrecht

Michael Diehl M.A., Stipendiat am Graduiertenkolleg: Menschenrechte und Ethik in der Medizin für Ältere, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Der Vortrag führt in den Umgang mit Patientenverfügungen aus strafrechtlicher Sicht ein. Neben einer grundlegenden Darstellung der Reichweite dessen, was durch eine Patientenverfügung geregelt werden kann, wird auch auf Problemfragen wie die notwendige Bestimmtheit von Patientenverfügungen eingegangen.

[zurück](#)

Interkulturalität in der Pflege

Manuela Füller, Bereichsleitung Dienste für Senioren, Diakonie Neuendettelsau

Die Zunahme an älteren Migranten stellt die Gesundheitsversorgung vor neue Herausforderungen. Kultursensible Pflege und Betreuung muss über Speisevorschriften oder religiöse Handlungen hinausgehen. Für Pflegekräfte ist es oft schwierig, an den ihnen unbekanntem Erinnerungsraum von Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund anzuknüpfen. Wie und mit welchen Hilfsmitteln kann man sich besser auf Menschen mit Demenz aus anderen Kulturkreisen einstellen und an fremde Erinnerungen anknüpfen?

[zurück](#)

Praxis: Ambulante Pflege

Manuela Füller, Bereichsleitung Dienste für Senioren, Diakonie Neuendettelsau

„Für Ihr lebenswertes Zuhause“ lautet das Motto der Ambulanten Dienste der Diakonie Neuendettelsau. Ziel ist es, Menschen mit Handicaps so zu unterstützen, dass sie so lange wie möglich in ihrem gewohnten Zuhause leben können. Wir versorgen auch Menschen mit dementiellen Erkrankungsformen. Bei dementieller Erkrankung ist das Versorgungssetting – wie in der ambulanten Pflege üblich – immer sehr individuell. Je nach Grad der Erkrankung und des sozialen Umfeldes des Erkrankten können auch Menschen mit Demenz noch lange in ihrer eigenen Häuslichkeit mit hoher Lebensqualität leben. Das pflegerische Setting, welches in der Regel aus Beratung, Betreuung und Pflege besteht, kann durch weitere Hilfsangebote abgerundet werden. So gibt es Betreuungsgruppen und niederschwellig Helferkreise sowie das Angebot der Tagespflege, die das häusliche Versorgungssetting ergänzen.

[zurück](#)

Ich hab dich zu vergessen vergessen

Dipl.-Schau. Stefan Rieger, Schauspieler und Dozent am Zentralinstitut für Wissenschaftsreflexion und Schlüsselqualifikationen, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Eine ganz andere Annäherung an das Thema ist durch Literatur und Musik möglich: Hören Sie Geschichten und Lieder über Vergessen und Verlassen, über Einsamkeit und Gemeinsamkeit – gleichermaßen nachdenklich wie humorvoll.

[zurück](#)

Mobil mit und ohne Demenz

Thomas Aigner, Koordinator betriebliche Gesundheitsförderung, Diakonie Neuendettelsau

Körperliche Aktivität bremst das Fortschreiten einer Demenz. Aber auch die Pflegenden profitieren von gezielten Aktivitäten und rüsten sich aktiv für die Herausforderungen des Pflegealltags. Beide Seiten profitieren dabei von einer stabilen körperlichen Grundstimmung. Gezeigt werden einfache Übungen und Strategien für einen mobilen Alltag.

[zurück](#)

Smarte Prothesen - bald Realität?

Dr. Bernd Flessner, Zukunftsforscher und Dozent am Zentralinstitut für Wissenschaftsreflexion und Schlüsselqualifikationen, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

In naher Zukunft könnten Gehhilfen in Form von Exoskeletten und aktive Kleidung aus Nanofasern zum Alltag gehören, während Gehirn-Computer Schnittstellen unsere Erinnerungen speichern. Ein mögliches Zukunftsszenario stellt eine Welt vor, in der intelligente Prothesen das Leben von Alten und Demenzkranken erleichtern. Welches Szenario eintritt, entscheiden wir mit.

[zurück](#)

Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit Demenz

Jürgen Zenker, Vorstand Dienste für Menschen, Diakonie Neuendettelsau

Der Begriff "herausforderndes Verhalten" beschreibt wiederkehrende Verhaltensweisen, die vom sozialen Umfeld als unangepasst und als nicht situationsgerecht empfunden werden. Welche Strategien und Lösungsansätze sind hilfreich?

[zurück](#)

Umgang mit Schmerzen

Patrick Wagner, Dienste für Senioren, Diakonie Neuendettelsau

Gelegentlich gibt es die Annahme, Menschen mit Demenz würden aufgrund ihrer Erkrankung keinen oder lediglich geringeren Schmerz verspüren. Dies ist wissenschaftlich widerlegt – wenn sich das Verhalten des demenzkranken Menschen ändert, kann dies auch ein Ausdruck von Schmerzen sein. Pflegende Angehörige und Pflegekräfte sind daher die wichtigsten Beobachter und Kenner, welche die entscheidenden Hinweise liefern können.

[zurück](#)

Vulnerabilität und Resilienz bei Demenz – Umgang mit erhöhter psychischer und sozialer Verletzlichkeit von Demenzkranken

Ulrike Kaufmann M.A., Referentin und Projektleitung, Deutsche Alzheimer Gesellschaft Landesverband Bayern e.V. Selbsthilfe Demenz

Der Vortrag widmet sich den Fragen, was macht Menschen mit Demenzerkrankungen verletzlicher als andere und welche Ressourcen können wir als Betroffene und Zugehörige mobilisieren sowie welche Unterstützung können wir als Gesellschaft geben.

[zurück](#)

Chance Aromapflege

Manuela Füller, Bereichsleitung Dienste für Senioren, Diakonie Neuendettelsau

Die Arbeit mit an Demenz erkrankten Menschen ist manchmal Belastung, oft aber Bereicherung. Düfte vermitteln Geborgenheit und Vertrauen und können Erinnerungen wecken. Zu einem der wichtigsten Sinneseindrücke gehört das Riechen, welches wir in der Aromapflege mit Biografie- und Erinnerungsarbeit verbinden können. Naturreine ätherische Öle entfalten ihre Wirksamkeit, auch wenn sie nicht bewusst wahrgenommen werden. Der Einsatz von Aromaölen kann mit wenig Aufwand und sehr kreativ erfolgen.

[zurück](#)

Ernährung to do and go

Anna-Maria Wittmann, Dienste für Senioren, Diakonie Neuendettelsau

Im Alter spielen Mahlzeiten aus unterschiedlichen Aspekten eine wichtige Rolle. Sie strukturieren den Tag, rufen Erinnerungen hervor und fördern die Gemeinschaft. Essen und Trinken nach dem Lustprinzip – in unserem kleinen Workshop können Sie Fingerfood, Shakes und mehr erleben.

[zurück](#)

Förderung der Selbstständigkeiten und Fähigkeiten durch den Einsatz moderner Technologien

Thomas Weiß, Pflegedienstleitung, Diakonie Neuendettelsau

Wie können Stress und Belastungen in der Betreuung und Pflege von an Demenz erkrankten Menschen abgebaut werden? Am Beispiel MOIO.CARE HOME FÜR DAS PRIVATE WOHNUMFELD wird vorgestellt wie ein Sensormodul Daten sammelt und interpretiert und entsprechend der Situation und Einstellung handelnde Dritte über deren Smartphone, Tablets, PCs oder Rufanlagen wichtige Informationen erhalten.

[zurück](#)

Chancen der Seelsorge für Menschen mit Demenz und für ihre Angehörigen

Pfarrer Dr. Peter Munzert, Leiter Diakoniegemeinde St. Laurentius/Dozent Internationale Akademie Dialog, Diakonie Neuendettelsau

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen haben seelsorgerliche und spirituelle Bedürfnisse. Fragen nach dem Umgang mit der Erkrankung, nach Sinn, Schuld oder Leid werden bei den Erkrankten vor allem zu Beginn der Erkrankung virulent. Angehörige treiben diese Fragen permanent um. Das gemeinsam gebetete Vaterunser oder der Psalm 23 sind vielen Menschen mit Demenz auch bei fortgeschrittener Erkrankung noch gut vertraut. Dieser Workshop geht der Frage nach, wie Betroffene und Angehörige Verbindendes und Entlastendes im gelebten Glauben finden können.

zurück

Technik als Lösungsansatz einer zukünftigen Gesundheitsversorgung – wohin führt der Weg?

Prof. Dr. Jürgen Zerth, Leiter Forschungsinstitut WLH, Diakonie Neuendettelsau

Welche Rolle wird Technik als Teil der Interaktionsbeziehung „Pflege“ in der Zukunft übernehmen? Am Beispiel der Demenz zeigen sich Ansatzpunkte für einen Übergang von „routinebasierter“ zu „anlassgebundener“ Pflege, die aber sowohl von den Beteiligten und Betroffenen akzeptiert als auch gesellschaftlich ethisch und ökonomisch anwendbar sein soll. Der Beitrag skizziert sowohl einen Überblick über den Stand über Akzeptanzansätze als auch über gesundheitsökonomische Erfolgsfaktoren.

zurück

Die Diakonie Neuendettelsau – ein attraktiver Dienstgeber

Die Diakonie Neuendettelsau ist einer der größten Anbieter von Dienstleistungen im Gesundheitswesen und im sozialen Bereich in Deutschland. Unsere Leitlinien Christlichkeit, Professionalität und Wirtschaftlichkeit sind die Basis unseres Erfolges.

Hieran arbeiten in den verschiedenen Aufgabenfeldern, wie zum Beispiel Dienste für Senioren, Dienste für Menschen mit Behinderung, Dienste für Kinder, Gesundheit, Bildung sowie Handwerk und Versorgung rund 7.800 Mitarbeitende in 200 Einrichtungen.

Werden auch Sie Teil des Teams und informieren Sie sich über die zahlreichen Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten in der Diakonie Neuendettelsau.

zurück